

*Freiamt, Schweiz, April 2022*

Mac konnte es kaum erwarten, endlich wieder in seinem eigenen Bett zu schlafen. Die Tage in Schottland waren sehr emotional und aufreibend gewesen.

Der Flug von Aberdeen nach Zürich verlief ruhig, obwohl eine über zweistündige Verspätung den Passagieren einiges an Selbstdisziplin abverlangt hatte. Vermutlich waren die meisten einfach nur zu müde, um sich aufzuregen oder sich zu beschweren. Einige von ihnen würden mit grosser Wahrscheinlichkeit sogar ihre Anschlussflüge verpassen. Die Ursache dieser Verspätung war das unbeaufsichtigte Gepäckstück im Flughafen von Aberdeen, obwohl die Sicherheitskräfte schon bald Entwarnung gegeben hatten. Macs Sitznachbar wollte aus verlässlicher Quelle gewusst haben, dass die Tasche leer gewesen sein soll.

Mac war müde, dennoch konnte er keine Sekunde schlafen. Es lag wohl daran, dass er immer noch sehr aufgewühlt war.

Pierre sass zwei Sitzreihen schräg vor ihm. Mac konnte nicht erkennen, ob auch er wach war oder schlief. Er wusste auch nicht genau, was er die ganze Zeit über in Dufftown getan hatte. Ihm war aufgefallen, dass er stets sehr schweigsam gewesen war. Das konnte nicht nur mit dem Tod von Val zusammenhängen. Irgendetwas schien seinen Freund zu beunruhigen, dies spürte Mac instinktiv.

Drei Stunden später sassen sie im alten, schwarzen Toyota Crown, den der Botschafter einst aus Asien importiert hatte und der, seit er im Aargau wohnte, als Dienstwagen für Mac diente, um seinen Freund Pierre zu chauffieren. Sie kamen auf der Autobahn fliessend voran. Mac hatte mit mehr Verkehrsaufkommen gerechnet. Die beiden sprachen während der ganzen Fahrt nicht viel und waren erleichtert, als sie endlich das im Dunkel der angebrochenen Nacht eingehüllte Freiamt erreichten. Ihr Ziel allerdings schien die Farbe eines Sonnenunterganges zu haben, obwohl diese längst hinter dem Horizont verschwunden war. Noch bevor das Ortschild an ihnen vorübergezogen war, war klar, dass es nicht die untergehende Sonne war, welche ihr Dorf so hell erscheinen liess, sondern riesige Flammen, die in den Himmel emporstiegen. Mit jeder Kurve, der sie ihrem Quartier näherkamen, stieg ihr Unbehagen. Als sie in ihre Strasse einbogen, stoppte Mac den Wagen und die beiden Freunde starrten voller Entsetzen in die gleiche Richtung. Die Botschaft, wie man hier im Dorf die Villa des einstigen Diplomaten und seinem Mitbewohner nannte, brannte lichterloh.

Das ganze Dorf schien auf den Beinen zu sein. Die gaffenden Bewohner versperrten die Strasse. Aber weit wären sie mit dem Auto sowieso nicht mehr gekommen, weil ein Feuerwehrmann keine Fahrzeuge passieren liess. Mac sprang aus dem Wagen und drängte sich durch die Menschenmenge. Die meisten Gesichter kannte er persönlich, dennoch registrierte er ihre entsetzten,

mitleidigen und teilweise sensationslüsternen Blicke nur am Rande. Auf dem Kiesweg, der zur Villa führte, standen Einsatzfahrzeuge von Feuerwehr und Polizei. Wie sie es geschafft hatten, das grosse, schwere Metalltor, welches durch einen komplizierten Code gesichert war, zu passieren, war für ihn in diesem Moment zweitrangig. Er wollte lossprinten, aber ein rot-weisses Absperrband und zwei Polizeibeamte hinderten ihn daran. «Sie können hier nicht durch!», sagte der eine schroff.